

Abwanderung junger Erwachsener und die Folgen für ländliche Regionen

Tobias Mettenberger, Thünen-Institut für Ländliche Räume

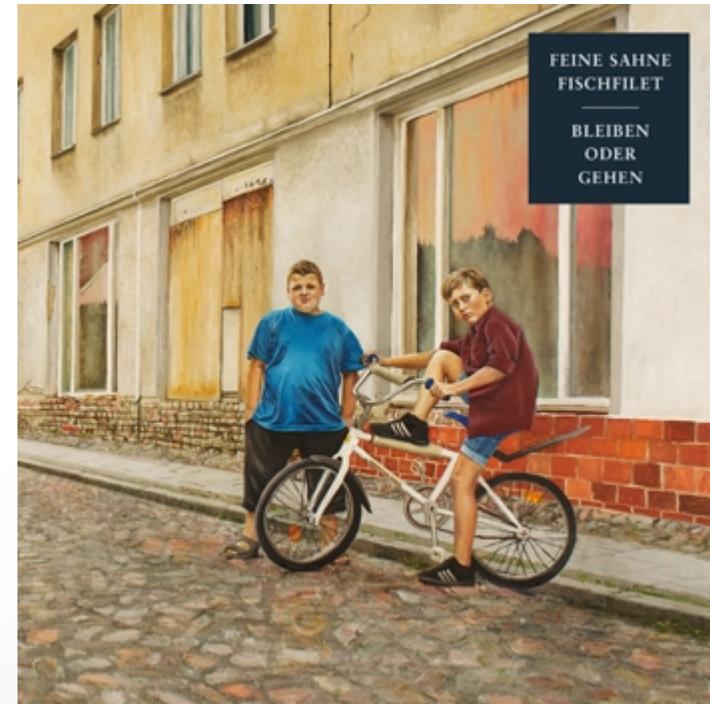


Jeder hier kennt die Frage schon...

„Meine ganze Generation
Jeder hier kennt die Frage schon
In Dauerschleife diese Zeilen
Gehen oder Bleiben!

Alle um mich herum
Ziehen weiter um
Ich krieg hier langsam Angst allein zu sein
Ich kann euch gut verstehn
Habt ihr Angst vorm in die Zukunft sehen?
Was bleibt, wenn immer nur die Guten gehen?“

- *Feine Sahne Fischfilet* „Für diese eine Nacht“, aus dem Album „Gehen oder Bleiben“ (2015) -



Gliederung

1. Zahlen und Fakten zur Abwanderung junger Menschen aus ländlichen Regionen
2. Mediale, politische und wissenschaftliche Diskurse zum Thema
3. Folgen der Abwanderung für ländliche Regionen
4. Arbeitshypothesen als Ausblick

1. Zahlen und Fakten zur Abwanderung junger Menschen aus ländlichen Regionen

Zahlen und Fakten

Ländliche Regionen im demographische Wandel

- Drei Kernaspekte (u.a. Speck/Schubarth 2009):
 - sinkende Geburtenraten
 - steigende Lebenserwartung
 - **(Ab-)Wanderung**

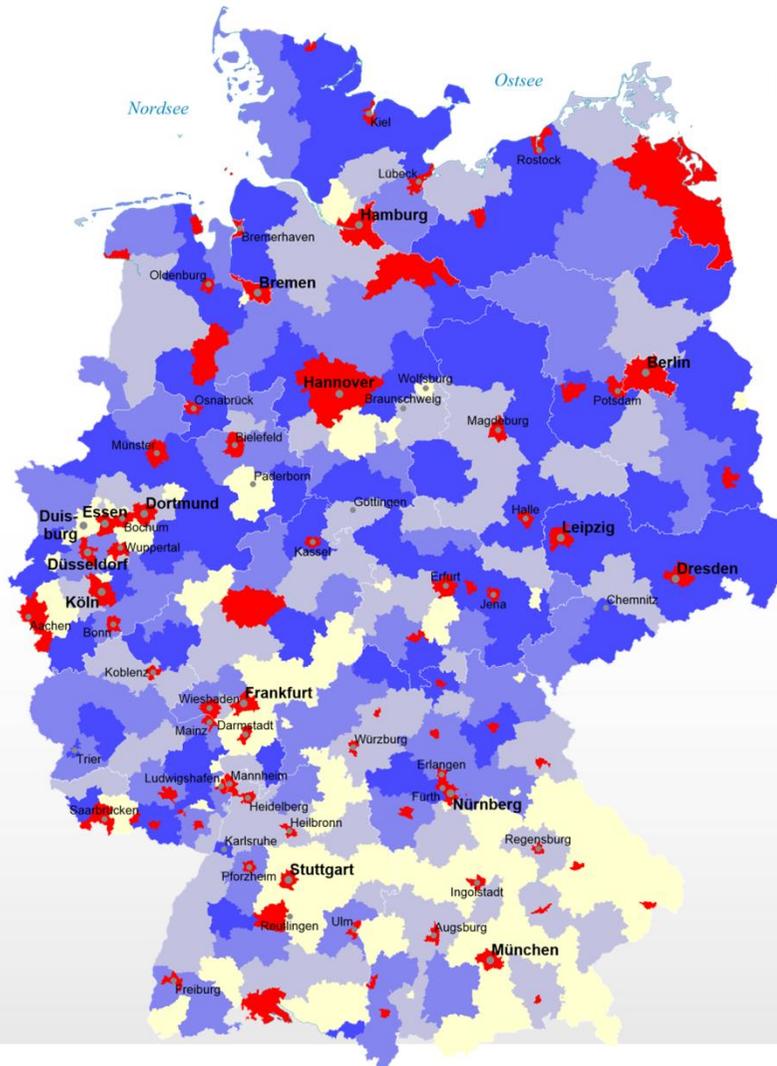
- Abwanderung der jungen Generationen ergänzt und verstärkt Entwicklung des „natürlichen Bevölkerungssaldos“



Foto: Annett Steinführer

Zahlen und Fakten

Deutliche Binnenwanderung in die Ballungsräume!



Binnenwanderungssaldo der Einwohner von 18 bis unter 25 Jahren je 1.000 Einwohner der Altersgruppe

- bis unter -29,4
- 29,4 ... -21,6
- 21,6 ... -11,6
- 11,6 ... 12
- 12 und mehr

Raumbezug: Kreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

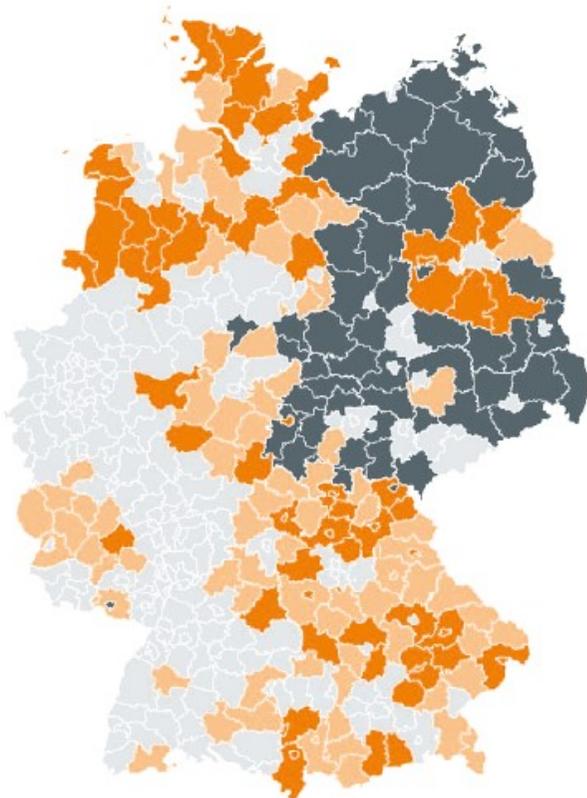
Datengrundlage: Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder

Quelle: INKAR (o.J.)

Zahlen und Fakten

Regionale Unterschiede der sozio-ökonomischen Entwicklung

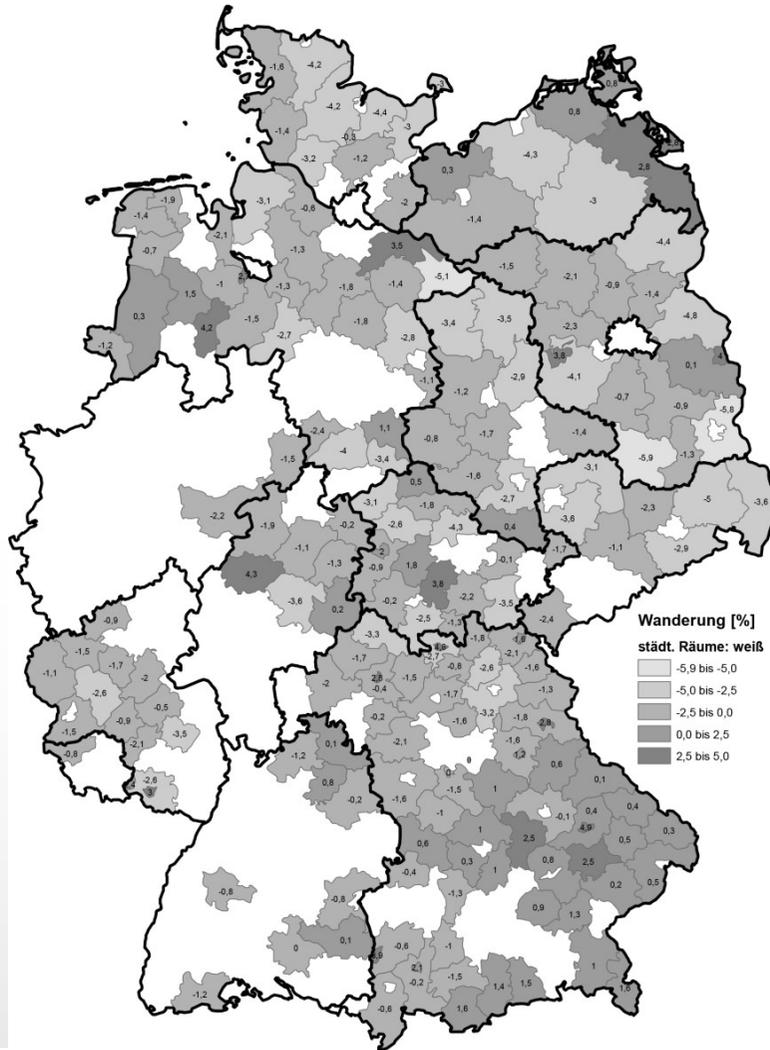
Typen Ländlicher Räume



- Wachsende Ländliche Räume
- Ländliche Räume mit Wachstumstendenzen
- Strukturschwache Ländliche Räume
- Kreise in verstädterten Räumen

Quelle: Schön/Horlemann/Westenberg (2014)

Zahlen und Fakten



Saldi der Bildungswanderung
(18-24 Jahre) in ländlichen Regionen
der BRD 2012-2014

Quelle: Schametat/Schenk/Engel (2017),
Berechnungen auf Datenbasis der Statistische
Ämter des Bundes und der Länder sowie des BBSR

Zahlen und Fakten

Kleinräumige Unterschiede in der sozio-ökonomischen Entwicklung

- Hochschulstandorte
(als Strategie der Regionalentwicklung)
- Bundeswehrrkasernen
- Standorte global agierender Unternehmen
(„Hidden Champions“)
- Touristisch reizvolle Ortschaften und
Landstriche
- Verkehrsanbindungen
- Ballungsräume in Pendeldistanz
- Lokale Standortentwicklungspolitik (?)



Zahlen und Fakten

Deutliche Unterschiede zwischen Personengruppen

- Höhere Mobilitätsbereitschaft ostdeutscher Jugendlicher, bereits an der Schwelle von der Schule zur Ausbildung (regionale Abwanderungs- bzw. Bleibekulturen?)
- Abwanderung junger Frauen, (Zurück-)Bleiben der Männer
- Vielfach gute Chancen vor Ort: mittlerer Schulabschluss, industrieller Beruf (Metall, Elektro)
- Tendenz zur Abwanderung bzw. Abwanderungsbereitschaft: Dienstleistungsberufe, Frauen, mittlere und höhere Schulabschlüsse
- Stärkere Verwurzelung in der Region geborener oder länger ansässiger Personen
- Regional (Vereinsmitglieder, traditionelle) vs. überregional (freizeit-urban, akademische) orientierte Milieus

2. Abwanderung im Diskurs

Abwanderung im Diskurs

Der demographische Wandel als Schreckensvision ländlicher Entwicklung

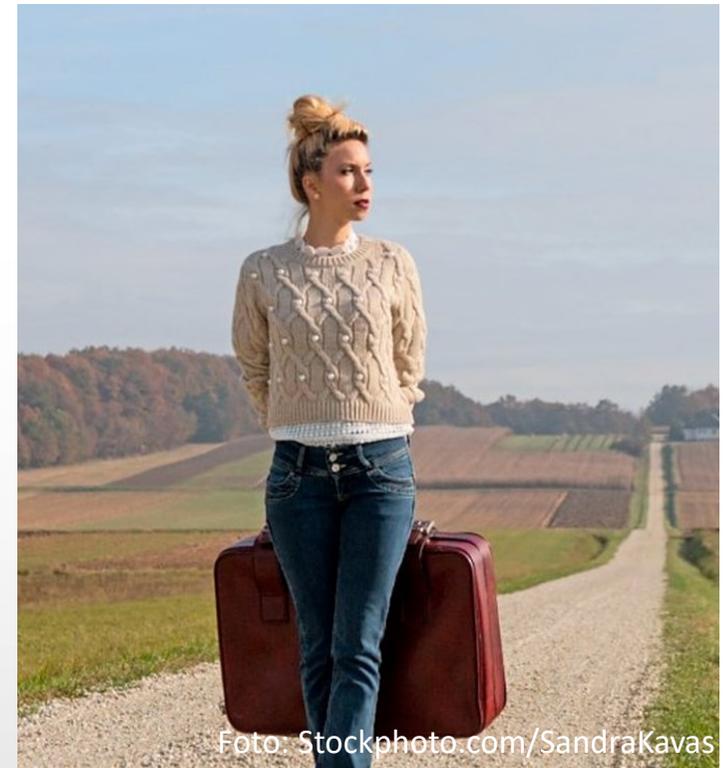
- Dominanter medialer Diskurs seit den 1990er-Jahren
- „Deutschland stirbt (aus)“, „Menschenleere Gegenden“, „Geisterstädte“, „Entvölkerung“, „mit der Abwanderung der Jungen beginnt das Sterben“ (Speck/Schubarth 2009)
- (Einseitige) Verortung des demographischen Wandels in ländlichen Räumen
- Ökonomische Schwierigkeiten als Ausgangspunkt
- „Demografisierung“ sozialer Probleme
- Scheinbare Unüberwindbarkeit der Probleme schrumpfender ländlicher Regionen



Abwanderung im Diskurs

Die Abwanderung junger Menschen als Teil der Abwärtsspirale

- „Wetttrinken in der Depressionszone“, Männerproletariat“, „Keine Zukunft für die Kuhzunft“ (Speck/Schubarth 2009)
- Dramatisierung als primär ostdeutsches Problem
- Perspektivlosigkeit an den ländlichen Herkunftsorten
- Aktive „Mobile“ vs. passive „Zurückbleibende“
- Negativbeispiel zurückbleibender geringqualifizierter Männer
- Herausbildung politisch und sozio-kulturell devianter Milieus
- **Fazit: Dramatisierung und Stigmatisierung von Regionen und Personengruppen!**



Abwanderung im Diskurs

Hin zu den Bleibefaktoren – der Paradigmenwechsel

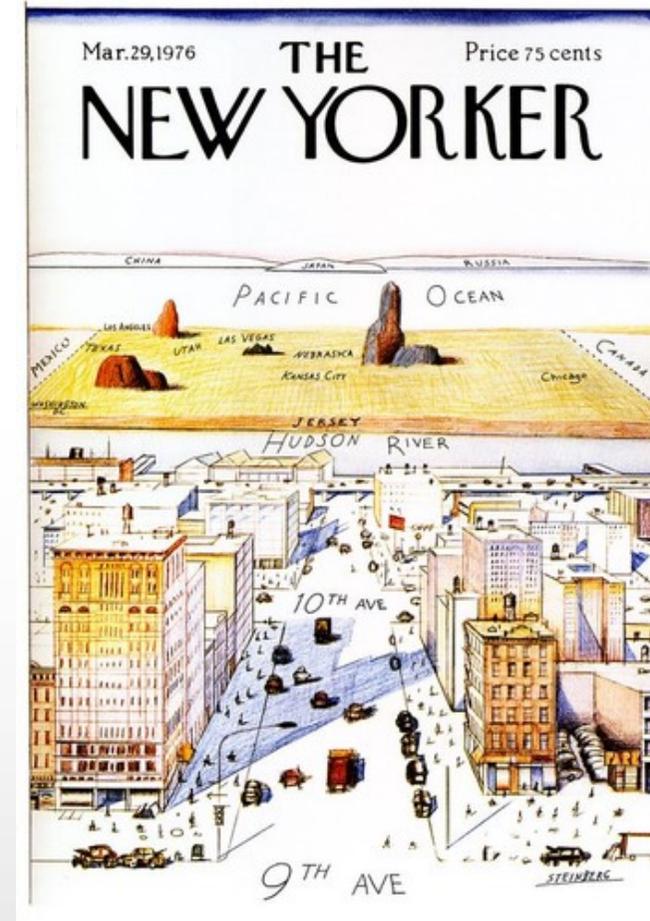
- Neuer Blickwinkel jüngerer wissenschaftlicher Studien und medialer Beiträge
- Fokussierung auf Bindefaktoren
- Betrachtung der Dagebliebenen bzw. Zurückgekehrten und ihrer Erfolgsgeschichten
- Gegengewichte zu medialen Stigmatisierungen und verbreiteten Negativimages
- Flankiert durch Diskurse um „neue Ländlichkeit“ (Aussteiger, nachhaltige Wertschöpfung, weiche Standortfaktoren) und Modellvorhaben der Regionalentwicklung
- Entwicklung von Binde- und Rückgewinnungsstrategien



Abwanderung im Diskurs

Trump, Brexit und AfD – Revival der Defizitperspektive auf ländliche Räume?

- „Flyover States“
- „Resträume“
- „Innere Peripherien“
- „Gefühle des Abgehängt-Seins“
- Legitimation eines „Heimatministeriums“
- Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse?



3. Folgen für ländliche Regionen

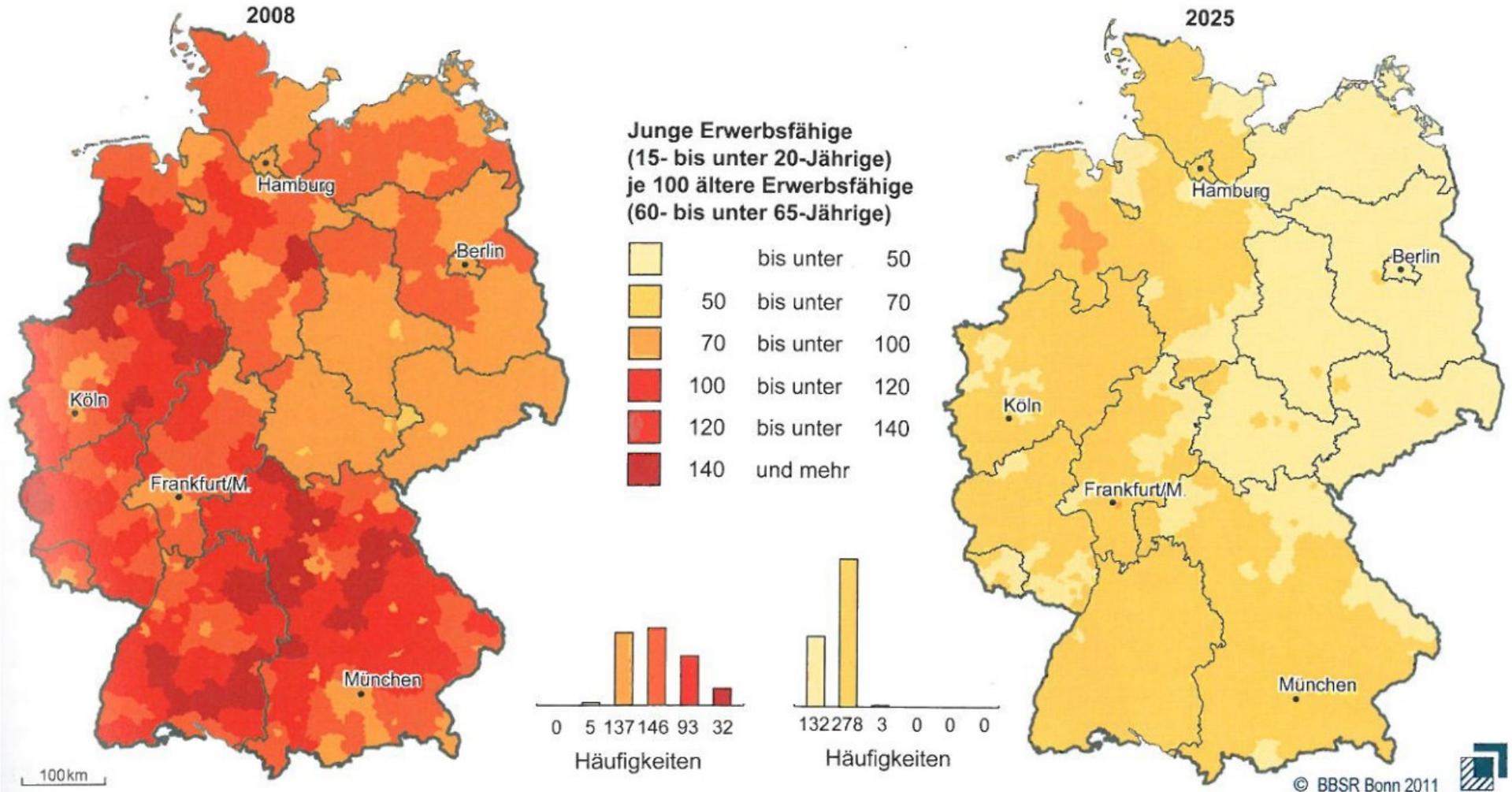
Folgen für ländliche Regionen

Konsequenzen für Wirtschaft und Arbeitsmarkt

- In der „demographischen Falle“?: Heute Fachkräftebedarf, wo gestern noch Perspektivlosigkeit war?
- Abwanderung potenzieller Auszubildender und Nachwuchskräfte
- Geburtenrückgang aufgrund vorhergehender Abwanderung
- Renteneintritt starker Jahrgänge

- Jedoch: Tatsächlicher Fachkräftebedarf variiert stark nach Branche und Konjunktur
- Jedoch: Fachkräftemangel nicht zwangsweise Effekt von Abwanderung, sondern von generellen Mismatches zwischen Stellenanforderungen und Qualifikationen (potenzieller) Bewerber (viele würden bei Verfügbarkeit geeigneter Stellen gerne bleiben)

Folgen für ländliche Regionen



Datenbasis: Laufende Raubeobachtung des BBSR, BBSR-Bevölkerungsprognose 2005-2025/bbw

Geometrische Grundlage: BKG, Kreise, 31.12.2008

Folgen für ländliche Regionen

Konsequenzen für die Lebensqualität und Daseinsvorsorge

- Rückgang der kommunalen Steuereinnahmen und Gestaltungsspielräume
- Rückgang der Nachfrage nach, speziell für Jüngere attraktive, öffentlichen und privaten Dienstleistungen (Kulturangebote, Gastronomie, Einkauf)
- Verschlechterung der Standortbedingungen für Familien (Schul- und Kindergartenschießungen)
- Ausrichtung lokalpolitischer Strategien an den Interessen älterer Menschen



Folgen für ländliche Regionen

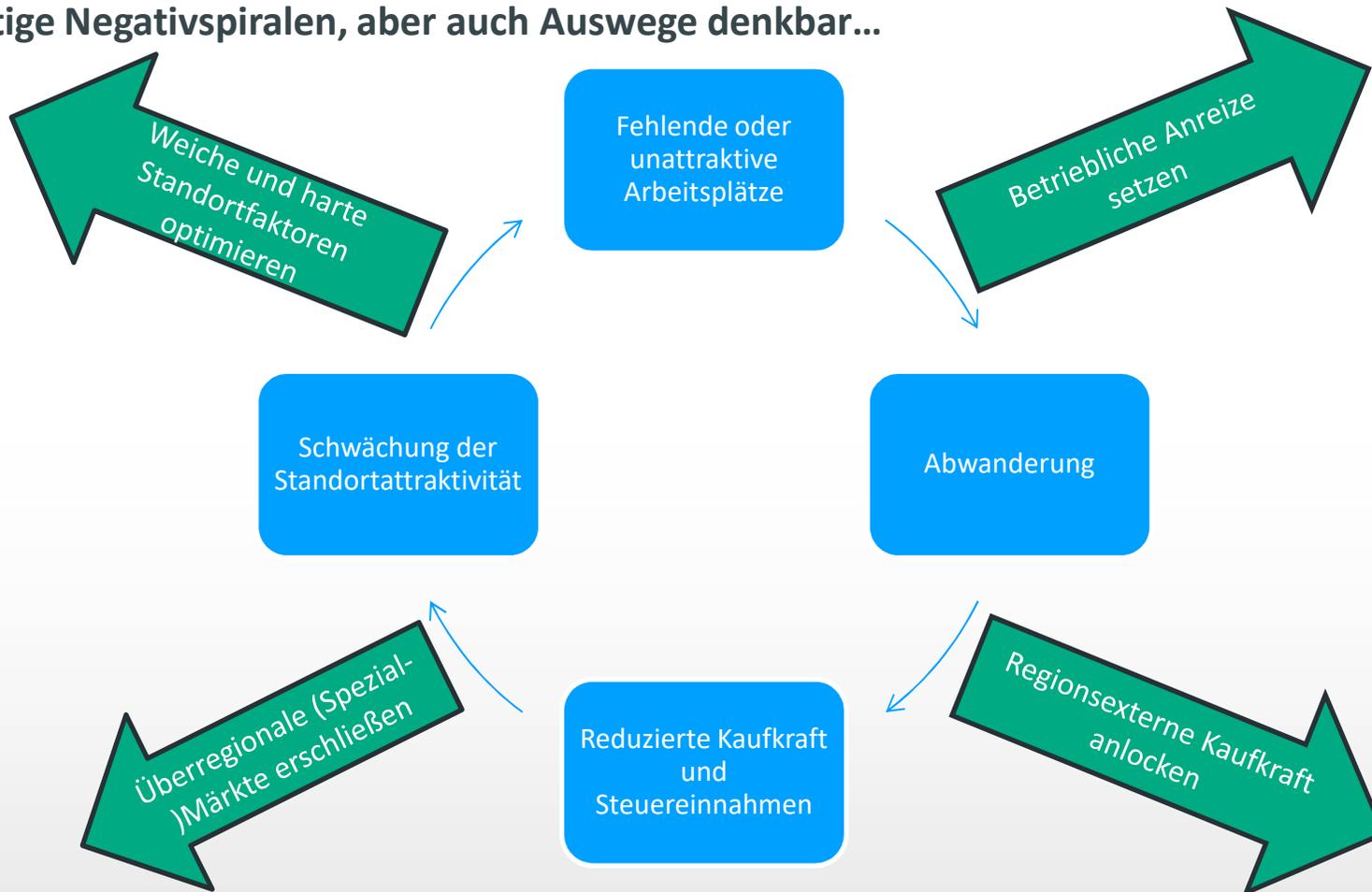
Konsequenzen für das Lebensgefühl und das regionale Image

- Auseinanderbrechen sozialer Netzwerke und Gruppenaktivitäten
- Gefühle, vor Ort zurückgeblieben zu sein
- Übertragung des regionalen Images auf Einschätzungen der eigenen Zukunftsperspektiven
- Negativbilder bei potenziell niederlassungswilligen Unternehmen und zuzugsinteressierten Fachkräften



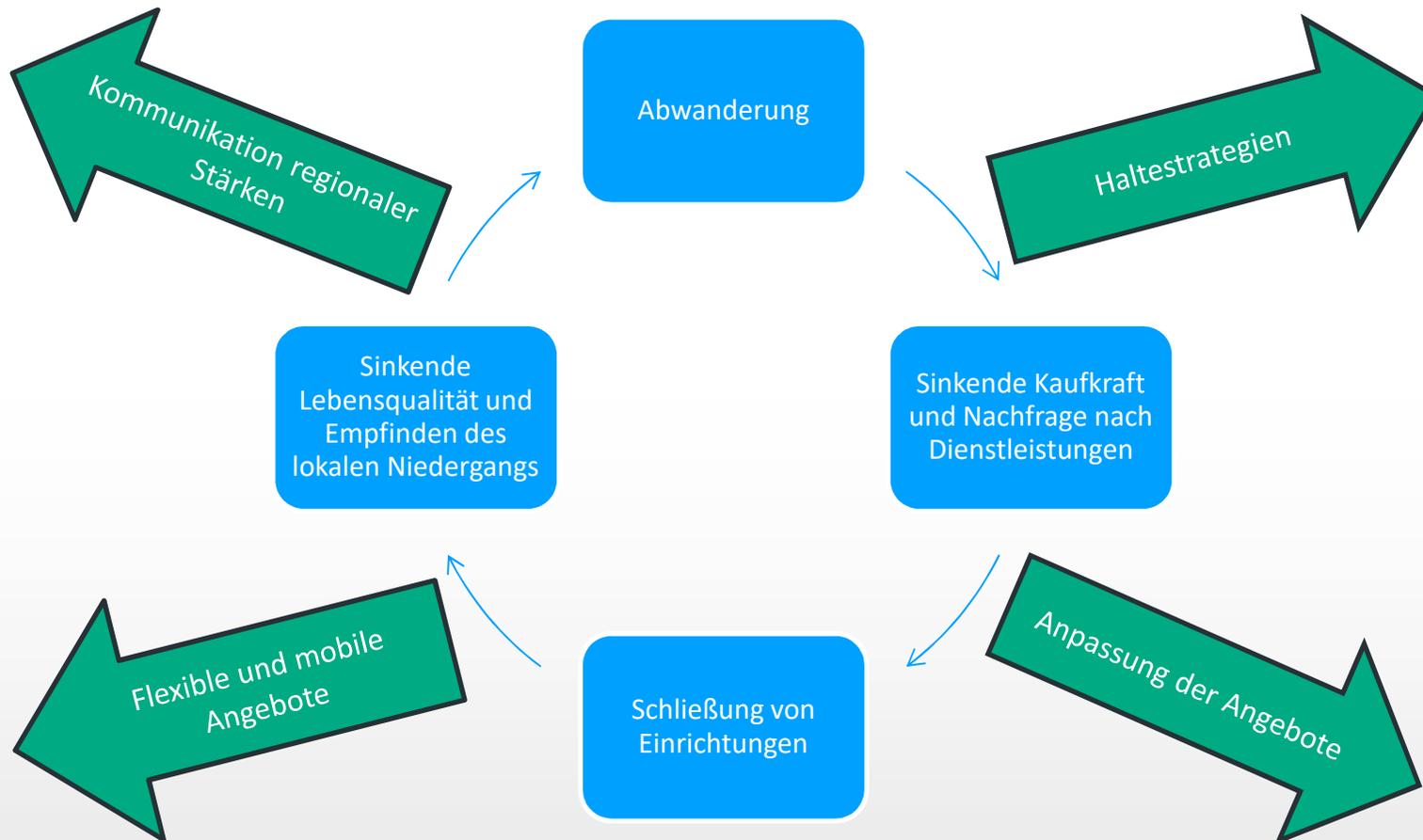
Folgen für ländliche Regionen

Vielfältige Negativspiralen, aber auch Auswege denkbar...



Folgen für ländliche Regionen

Vielfältige Negativspiralen, aber auch Auswege denkbar...



4. Arbeitshypothesen als Ausblick

Arbeitshypothesen als Ausblick

- Viele junge Menschen möchten gerne über die Schulzeit (und Ausbildung) hinaus in ihren ländlichen Herkunftsregionen leben, entscheiden sich aber aufgrund berufsstrategischer Prioritäten für den Fortzug
- Insbesondere von den soziale Beziehungen vor Ort geht eine starke Bindekraft aus
- Folglich gibt es ein Potenzial, Schulabsolventen für eine Ausbildung zu halten oder Studierende zurückzugewinnen
- Schwieriger ist es hingegen, junge Menschen von außerhalb (insbesondere aus urbanen Regionen) in ländliche Räume zu locken
- Insbesondere Jugendliche, die eine berufliche Ausbildung anstreben, haben oftmals keine genauen Vorstellungen von den Betrieben und Möglichkeiten vor Ort, sodass bessere Information einen Ansatzpunkt darstellt

Arbeitshypothesen als Ausblick

- Für viele Hochschul- und Ausbildungsabsolventen ist es wichtig, auch für den Partner einen adäquaten Job in der Region zu finden, was sich im ländlichen Umfeld vergleichsweise schwierig gestalten kann
- Viele junge Menschen schätzen die spezifischen Standortvorteile ländlicher Regionen (Naturnähe, Ruhe, Familienfreundlichkeit), sodass diese auf sie größere Anziehungskraft als urbane Qualitäten haben
- Junge Menschen, die über Bleiben oder Gehen nachdenken, sind eine äußerst heterogene Gruppe (Studium vs. Ausbildung, lokal eingebunden, vs. überlokal orientiert, etc.), sodass individuell ganz unterschiedliche Faktoren für die Bleibe- oder Fortzugsentscheidung maßgeblich sind
- Trotz des berechtigten Interesses an einer erfolgreichen Standortentwicklung sollen bei Beratung und Information zuerst die Bedürfnisse und Chancen der Jugendlichen in den Blick genommen werden, die sich in vielen Fällen auch weiterhin am besten außerhalb des ländlichen Herkunftsorts verwirklichen lassen

**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit und guten Appetit!**

tobias.mettenberger@thuenen.de

Foto: Palast der Spiele



Zentrale Quellen

Becker Heinrich/Moser Andrea (2013): Jugend in ländlichen Räumen zwischen Bleiben und Abwandern - Lebenssituation und Zukunftspläne von Jugendlichen in sechs Regionen in Deutschland. Braunschweig: Thünen-Institut.

Beierle, Sarah/Tillmann, Frank/Reißig, Birgit (2016): Jugend im Blick - Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen. Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen. Halle/Saale: Deutsches Jugendinstitut.

INKAR – Indikatoren und Karten zur Raum und Stadtentwicklung. <http://www.inkar.de>.

Mettenberger, Tobias (2017): Jugendliche Zukunftsorientierungen in ländlichen Mittelstädten : zur Rolle des alltäglichen (sozial-)räumlichen Kontexts beim Übergang von der Hauptschule in den weiteren Ausbildungsweg. Braunschweig. Thünen-Institut.

Schametat, Jan/Schenk,Sascha/Engel, Alexandra (2017): Was sie hält. Regionale Bindung von Jugendlichen im ländlichen Raum. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Schön, S./ Horlemann, Lena/ Westenberg, David (2015): Sicherung des Fachkräfteangebotes im ländlichen Raum. MORO Praxis Heft 1, Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

Schubarth, Wilfried/Speck, Karsten (Hrsg.) (2009): Regionale Abwanderung Jugendlicher. Theoretische Analysen, empirische Befunde und politische Gegenstrategien